

Bindung(störungen) und Auswirkungen auf die frühkindliche Entwicklung

Kinder lernen nach wenigen Monaten (Bowlby's Vorbindungsphase) Personen zu unterscheiden und sich bei Unsicherheit selektiv an sie zu wenden. Gegen Ende des ersten Lebensjahres haben sie aufgrund unzähliger Interaktionserfahrungen geordnete (eingeteilt in sichere und unsichere) Strategien entwickelt, um die jeweiligen Bindungspartner möglichst optimal als Ausgangsbasis für die Erkundung der Welt und als sicheren Hafen bei auftauchender Gefahr zu nutzen. Geben diese Bindungspersonen allerdings auch Anlaß zu Erschrecken, dann können sich keine geordneten Bindungsstrategien entwickeln und das betroffene Kind ist in einem unlösbaren Paradox gefangen: ein und dieselbe Person ist für sie gleichzeitig Quelle des Erschreckens und Quelle der Sicherheit. Wir sprechen von desorganisierter Bindung und einem erhöhten Risiko für Entwicklungsprobleme. Risiken und Chancen formen sich erst deutlicher in Verbindung mit kontextuellen Besonderheiten und Eigenheiten im Sinne des Resilienzparadigmas über einen Zeitraum von 3 bis 5 Jahren heraus und unterliegen einem lebenslangen Prozess. Sie begleiten nach Bowlby den Lebensweg von der Wiege bis zu Bahre. So lange dauert es, bis Bindungsstrategien die Persönlichkeitsentwicklung durchdringen. Bindungsstörungen sind ausserhalb der Bindungstheorie entdeckt worden und im Unterschied dazu meist mit einer deutlich schlechteren Prognose verbunden, allerdings mit Überschneidungen zu Desorganisation. Bei 4500 Familien wurden in der ca 50jährigen Bindungsforschung diese komplexen Prozesse untersucht, verfeinert und bestätigt. Feinfühligkeit sowie der reflektive Umgang mit den eigenen Bindungserfahrungen haben sich dabei als zwei zentrale, grundlegende Mechanismen in der Bindungsentwicklung erwiesen. Hierfür gibt es Instrumente, die sich auch in der Praxis anwenden lassen. Dies und wie Bindung sich in der fortschreitenden Entwicklung entweder förderlich schützend oder beeinträchtigend auswirkt, wird zentraler Gegenstand des Vortrages sein. Dabei steht die Anwendungspraxis im Fokus, für die Bowlby als Praktiker diese Theorie entwickelt hat.

Gerhard Suess, Hamburg, 8.2.2019

Literatur:

- Ahnert, L. (Hg., 2019): Frühe Bindung. München: Ernst Reinhardt 4. Auflage. (Beitrag Suess & Hantel-Quitmann)
- Grossmann, K.E. & Grossman, K. (2015). Bindung und menschliche Entwicklung: John Bowlby, Mary Ainsworth und die Grundlagen der Bindungstheorie. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Opp/Fingerle/Suess (in Vorb) **WAS KINDER STÄRKT - Erziehung zwischen Risiko und Resilienz** (3. Völlig neu bearbeitet Auflage) Reinhardt Verlag (München , Basel) mit Beiträgen von Grossman & Grossmann, Sroufe, Suess,
- Powell, B., Cooper, G., Hoffmann, K., Marvin, B. (2015). Der Kreis der Sicherheit – Die klinische Nutzung der Bindungstheorie. G.P. Probst Verlag.
- Sroufe, L.A., Coffino, B., Carlson, E.A. (2011). Die Rolle früher Erfahrungen für die kindliche Entwicklung. Frühförderung interdisziplinär. Heft 4.*
- Steele, H. & Steele, M. (2018) Handbook of Attachment Based Interventions. New York: Guilford Press. Kap Suess et al.
- Zimmermann, P. & Spangler, G. (2017). Feinfühliges Herausforderung. Gießen: Psychosozial Verlag. (Beitrag: Suess & Unzner)